

Geschichte des Jazz: Chicago und Dixieland (1917 - 1929)

zurück: <http://martinschlu.de/kulturgeschichte/musik/1912blues.pdf>

weiter: http://martinschlu.de/kulturgeschichte/musik/1923king_oliver.pdf

Stand: 1.11.2018 um 16:44 Uhr

1917

Am 12. November 1917 wird das Vergnügungsviertel „Storyville“ in New Orleans geschlossen, weil durch den Krieg in New Orleans eine Militärbasis eingerichtet wurde und zur Disziplin unter den Soldaten gewerbliche Prostitution mindesten fünf Meilen entfernt liegen soll. Natürlich wird das Storyville nach dem Ende des Ersten Weltkrieges 1918 nicht wieder geöffnet und nur mit Ach und Krach haben drei Gebäude aus dieser Zeit bis heute überlebt. [https://de.wikipedia.org/wiki/Storyville_\(New_Orleans\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Storyville_(New_Orleans))

Die schwarzen Musiker suchen sich nun eine neue Stadt, in der sie arbeiten können und der größte Teil von ihnen landet in Chicago und hier spielen Schwarze und weiße Musiker zusammen. Die berühmtesten unter ihnen sind der Pianist Jelly Roll Morton (schwarz), der Klarinettist Sidney Bechet (weiß), die Posaunisten Kid Ory (schwarz) und Jack Teagarden (weiß), die schwarzen Kornettisten „King“ Joe Olive und Louis Armstrong, der Kornettist Bix Beiderbecke (weiß), der Schlagzeuger Gene Krupa (weiß) und der junge Klarinettist Benny Goodman (auch weiß). Da in den meisten Lokalen ein Klavier steht und diese Musik nun nicht mehr auf der Straße gespielt wird, wird das Banjo durch Piano und/oder Gitarre ersetzt und statt der Tuba spielt der Bassist nun einen Kontrabass, eine „Oma“, wie es im deutschen Jazz-Jargon heißt. Der Schlagzeuger bedient die große und kleine Trommel nun gleichzeitig, spielt das Metrum auf einem Becken und mit dem linken Fuß dazu die „Charleston-Machine“, einem mit dem Fuß fernsteuerbarem Beckenpaar, bei dem das obere Becken geöffnet und geschlossen werden kann (heute heißt das Teil „Hi-Hat“ = hoher Hut).

Die Musik des Chicago-Style ist nun ausgesprochen tanzbar, weil sich die Betonung verschoben hat: statt der - wie in der Blasmusik - betonten „Eins“ und „Drei“, wird nun die „Zwei“ und die „Vier“ betont und so entsteht ein ausgesprochener „Backbeat“, der den Tänzern in die Beine geht. Auf Paraden wird die ganze Band auf einen Pferdewagen gepackt und weil es dort eng ist, sitzt der Posaunist hinten und zieht seinen Spielzug nach draußen („Tailgate-Posaune“). In den Bars der Studenten Chicagos ist diese schwarze Unterhaltungsmusik sehr gefragt und gilt als „hip“, und die weiße Kundschaft versucht diese Musik nachzuspielen (Später sind viele Weiße der Meinung, dass man die neu entstandene Musikkultur nicht den Schwarzen alleine überlassen sollte und so kopieren sie diese „schwarze“ Spielweise und nennen sie ironisch „Dixieland“ nach den „Dixies“ den Südstaaten, die den Schwarzen immer noch ablehnend gegenüberstehen).

Die Stars des Chicago-Stils sind die Instrumentalisten, deren Soli immer wichtiger werden (vor allem im Kornett, später der Trompete, der Klarinette und der Posaune). Haben im New Orleans-Stil früher noch alle Bläser durcheinandergespielt („Kollektivimprovisation“), wird dies nun geordneter. Bei der Vorstellung des musikalischen Themas laufen die Bläserstimmen in einer parallelen Dreistimmigkeit, die durch Ausprobieren „arrangiert“ wird. Nach dem Thema improvisiert jeder einen „Chorus“ über die Harmonien des Themas und weil die Klarinetten in dem Getöse des Blechs allmählich untergehen, rüsten die Holzbläser auf und wechseln schrittweise zum moderneren Saxophon, das einfach lauter ist. Im Laufe der Zwanziger Jahre werden die Bands in den Bläsern verstärkt und bilden allmählich größere Ensembles mit bis zu zehn Musikern. Der Übergang zur Big-Band-Ära ist daher fließend.

1920

Nachdem mit dem New Orleans-Stil und dem Chicago-Stil schwarze Musiker sehr erfolgreich werden und gut von der Musik leben können, wird dieser neue Jazz auch für die Weißen interessant. Waren es um 1915 noch weiße Hipster, die den schwarzen Bands interessiert lauschten und als Amateure versuchten, diese Spielweise zu kopieren, wird es ab Mitte der 1920er Jahre Standard, dass weiße Musiker schwarze Spielweisen nachspielen und so besteht für die weißen Hoteliers kein Grund mehr, schwarze Kapellen zu verpflichten. So gesehen ist der Dixieland eher ein musikalischer und gesellschaftlicher Rückschritt, dessen Name auch auf die reaktionären „Dixies“ der Südstaaten im 19. Jahrhundert verweist.

Links

[http://de.wikipedia.org/wiki/Storyville_\(New_Orleans\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Storyville_(New_Orleans))

<http://de.wikipedia.org/wiki/Chicago-Jazz>

<http://www.chicagojazz.com/>

Anfang: <http://martinschlu.de/kulturgeschichte/musik/start.htm>

Quelle: <http://martinschlu.de/kulturgeschichte/musik/1917chicago.pdf>

Geschichte des Jazz: Chicago und Dixieland (1917 - 1929)

zurück: <http://martinschlu.de/kulturgeschichte/musik/1912blues.pdf>

weiter: http://martinschlu.de/kulturgeschichte/musik/1923king_oliver.pdf

Stand: 1.11.2018 um 16:44 Uhr

Musiker und Aufnahmen auf youtube

Edward „Kid Ory, Posaune (1886 in Louisiana, + 1971 in New Orleans)

http://de.wikipedia.org/wiki/Kid_Ory

<http://www.redhotjazz.com/ory.html>

„Basin Street Blues“ (live, Paris 1959), Video
<https://www.youtube.com/watch?v=R8GTxSg93kM>

„Royal Garden Blues“ (live, 1959), Video
<https://www.youtube.com/watch?v=92aU1Znlbrl>

Just A Closer Walk With Thee (1954), Audio
https://www.youtube.com/watch?v=djbWswYSx_Q

überprüft am 1.11.2018



Joe „King“ Oliver, Kornett (1895 in New Orleans + 1938)

http://de.wikipedia.org/wiki/Joe_King_Oliver

„Riverside Blues“ (1923, nur Audio)
https://www.youtube.com/watch?v=j_WbQYdQty0

„High Society“ (1923, nur Audio)
https://www.youtube.com/watch?v=rw0a_2uezE

„West End Blues“ (1928, nur Audio)
https://www.youtube.com/watch?v=dOzl0JtT_m0



Sidney Bechet, Klarinette (1897 in New Orleans + 1959)

https://de.wikipedia.org/wiki/Sidney_Bechet

Petite Fleur (Paris, Olympia, 8. Dezember 1954, Video)
<https://www.youtube.com/watch?v=J7u9x50GGGs>

I've Found a New Baby (Cannes, 1958)
<https://www.youtube.com/watch?v=CVozz4HOL8A>

Sweet Georgia Brown (Cannes, 1958)
<https://www.youtube.com/watch?v=CVozz4HOL8A>



Geschichte des Jazz: Chicago und Dixieland (1917 - 1929)

zurück: <http://martinschlu.de/kulturgeschichte/musik/1912blues.pdf>

weiter: http://martinschlu.de/kulturgeschichte/musik/1923king_oliver.pdf

Stand: 1.11.2018 um 16:44 Uhr

Louis Armstrong, Kornett

(1901 in New Orleans + 1971)

http://de.wikipedia.org/wiki/Louis_Armstrong

After you've gone (26. November 1929, New York, Audio)

<https://www.youtube.com/watch?v=tIHUqFSDD9A>

„Dinah“ (Kopenhagen, 1933, Video)

<http://www.youtube.com/watch?v=BhVdLd43bDI>

„Basin Street Blues“ (1964)

http://www.youtube.com/watch?v=qRjT4h7F_jw

Louis Armstrong in Ost Berlin (1967)

<https://www.berlin-mauer.de/videos/louis-armstrong-in-ost-berlin-739/>



Bix Beiderbecke, Kornett

(1903 in Iowa + 1931 in NYC)

http://de.wikipedia.org/wiki/Bix_Beiderbecke

„Riverboat Shuffle“ (1927, mit Paul Whiteman, Audio)

<https://www.youtube.com/watch?v=S6DsU4Jptac>

„Lonely Melody“ (1928, mit Paul Whiteman)

<http://www.youtube.com/watch?v=77bPIW3Cb9o>

„I'm Coming Virginia“ (1927, Audio)

<https://www.youtube.com/watch?v=oW7YYt0F-K4>



Jack Teagarden, Posaune

(1905 in Texas, + 1964 in New Orleans)

http://de.wikipedia.org/wiki/Jack_Teagarden

<http://www.youtube.com/watch?v=MkM9fSyqAGI>

„St. James Infirmary“ (1954, Audio)

<https://www.youtube.com/watch?v=YxwsBh3xRko>

„Basin Street Blues“ (1957, Video)

<https://www.youtube.com/watch?v=JHR3KNak-lc>

„Basin Street Blues“ (1964)

<https://www.youtube.com/watch?v=hUpEU1irzYQ>

Konzertmitschnitt Tokyo, Japan (12. Januar 1959)

<https://www.youtube.com/watch?v=SxDQ9Dcb5H4>



Eine sehr gute Band, die den Chicago-Stil pflegt und international erfolgreich auftritt, ist die Bonner

„Hot Pepper Jazz Band“

<http://hotpepperjazzband.de/>

„Ace in the Hole“ (Dresden, 17. Mai 2012, Video)

<https://www.youtube.com/watch?v=71nB7kXMbZU>

Southern Sunset (Saint Raphael/Frankreich, 2009)

<https://www.youtube.com/watch?v=WKBJZpKirmU>

